



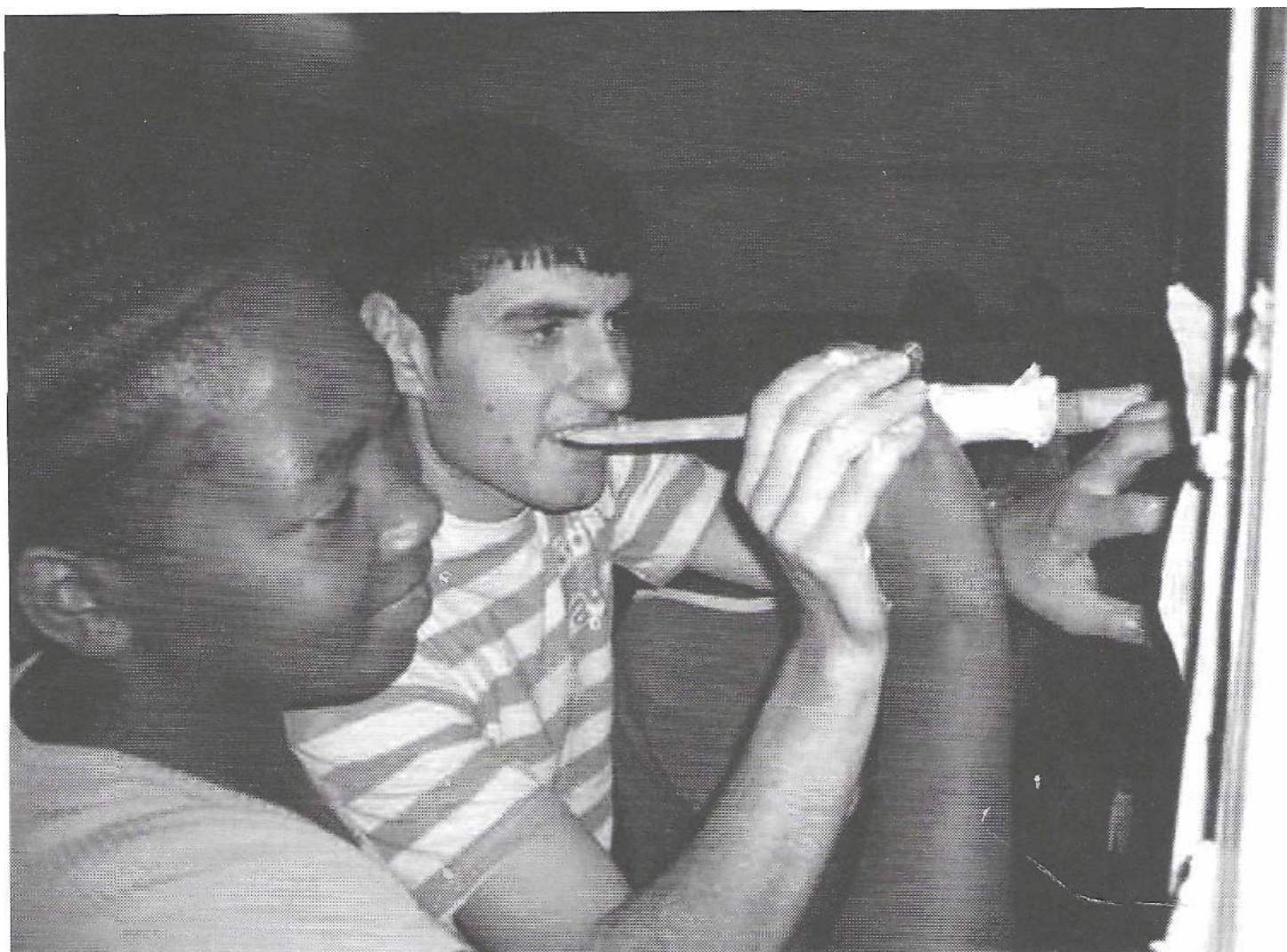
PORTUGAL REPORT

3. Ausgabe 2007

Internet: www.dpg-report.de



Journal der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft e.V.
Erscheint beim Präsidium der DPG in der Bundesrepublik Deutschland
Gemeinnütziger Verein zur Förderung der freundschaftlichen
Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal



Austausch auf Augenhöhe

Ein Beitrag von Nicole Timm, Annelie Sawitzki, Nina Schoel (Tischlerinnen), Michael Berndt (Gewandmeister) und Rainer Maehl (Lehrer) von der Staatlichen Gewerbeschule 6 für Holztechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung Hamburg

Okay. Da sitzen wir also im Flugzeug nach Mosambik.

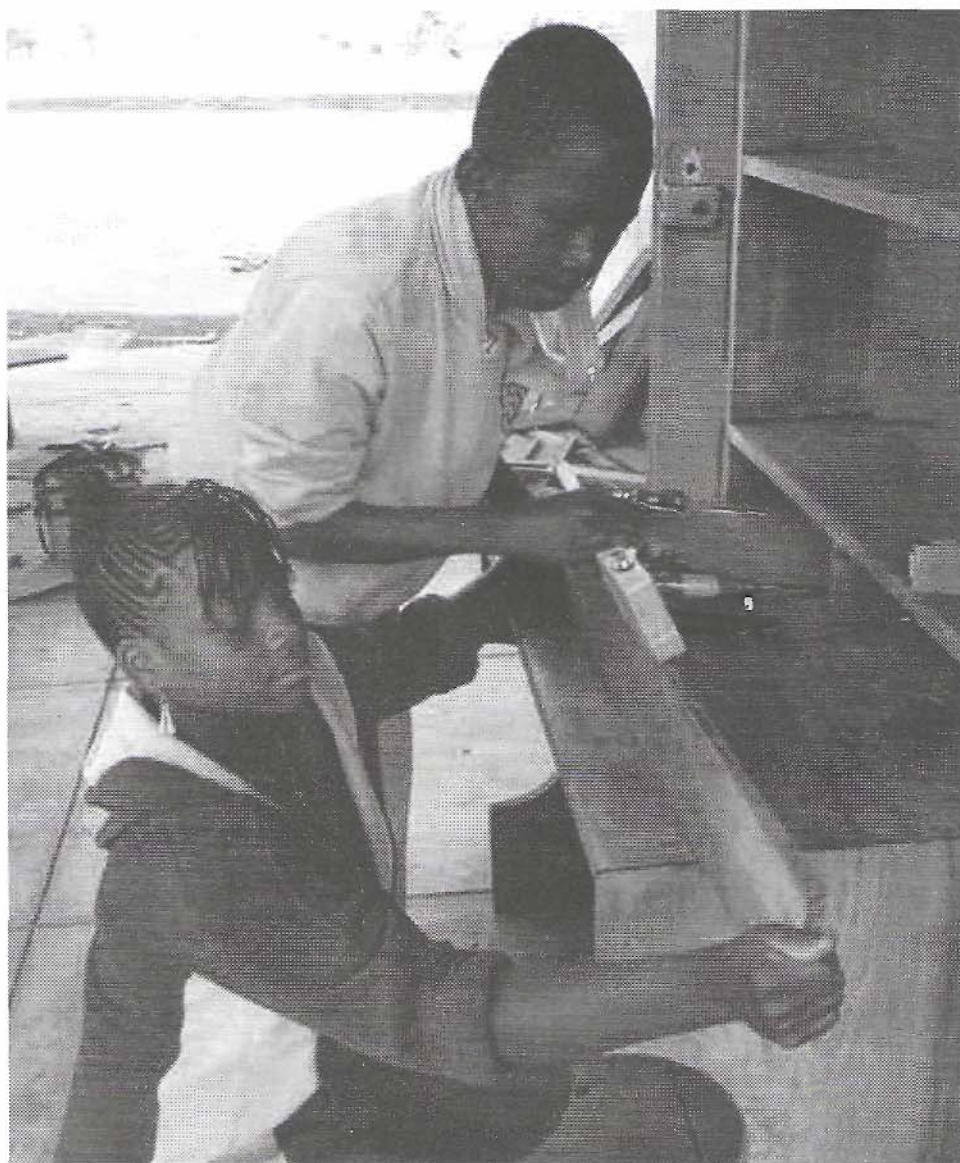
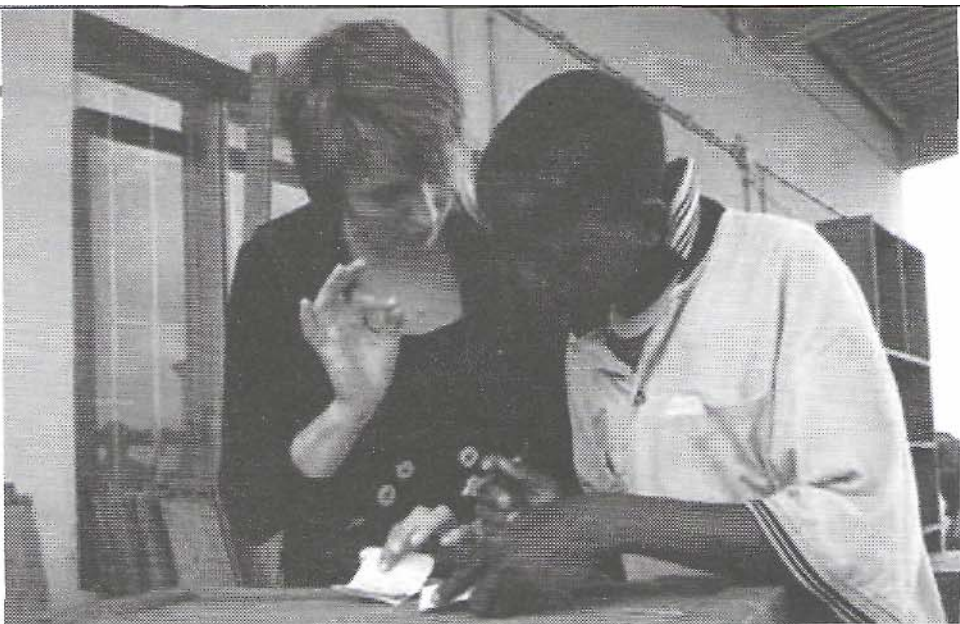
Die Idee über einen Austausch auf Augenhöhe, sollte nun für vier Tischlerinnen, vier Schneiderinnen, einen Maler und eine Raumgestalterin in der Provinz Moaraba nördlich von der Hauptstadt Maputo endlich Gestalt annehmen. Wir haben uns gemeldet mit auf die Reise zu gehen, wir haben uns im Vorfeld gefreut und fast neun Monate haben wir uns auf unsere Projekte vorbereitet.. Aber wohl doch nicht genug. Was erwartet uns dort wohl? Was können die Menschen dort gut gebrauchen und was haben sie selbst ausreichend zur Verfügung? Wir haben versucht so viele Spenden wie möglich zu organisieren. Hauptsächlich sind dabei Sachspenden herausgekommen. Das einzige, was wir wissen ist, dass an der Schule vier nicht mehr funktionierende, wahrscheinlich ziemlich altersschwache Näh-

Fortsetzung von Seite 7

maschinen auf uns warten. Wir möchten den Kindern so viel wie möglich mitgeben, aber können wir das? Gut, wir Gewandmeister werden in einem Jahr unsere Meisterprüfung machen und sollen danach Jugendliche ausbilden, aber doch noch nicht jetzt?

Als wir dort ankommen geht alles ganz schön schnell. Wir wurden singend und tanzend begrüßt, die Vorfreude war groß, und es lag eine gewisse angenehme Spannung in der Luft. Was da wohl auf alle zukommen wird?

Von den über 1000 Schülerinnen leben etwa 200 im angeschlossenen Internat. Das Wasser ist salzig und rar. Der hohe Salzgehalt hat die Leitungen der sanitären Anlagen zerstört, so dass es kein fließend Wasser gibt. Die Nahrungssituation erscheint uns auch prekär, da die Schüler dreimal täglich nur Maisbrei essen können und selten ein paar Bohnen dazu. Wir hatten so einiges im Gepäck dabei, diverse Material spenden, um die wir uns im Vorfeld bemüht hatten, sowie letzte Materialeinkäufe aus Maputo. Die Vormittags- und Nachmittagsgruppen werden uns zugeteilt und mit einem Mal stehen wir, die Gewandmeister, mit etwa 10 mosambikanischen Schülern alleine in der „Werkstatt“. Außer uns sind nur die Nähmaschinen mit im Raum. Aber gut. Wir haben wenigstens einen Raum, der permanent die Schneiderei bleiben soll. Leider nimmt die Reparatur und Instandsetzung der Maschinen fast die ganze erste Woche in Anspruch, so dass wir die Gruppen erst mal ganz grob in die Grundlagen der Schneiderei und Handnäharbeiten einzuführen versuchen. Gelegentlich gestaltet sich das etwas schwierig, weil die Gruppen in ihrer Größe und Zusammensetzung manchmal sogar im 10-minütigen Rhythmus wechseln. Allerdings machen die



Schüler das wieder wert, weil sie extrem motiviert und bestens gelaunt an die Arbeit geben. In der zweiten Woche können wir ihnen die Arbeit an den Nähmaschinen näher bringen und ihnen am Ende eine neu gestaltete und komplett eingerichtete Werkstatt mit 4 intakten Maschinen über-

geben. Unser Ziel, ganze Schuluniformen zu nähen, haben wir allerdings leider nicht erreicht - wie uns vorher bereits ziemlich klar war. Immerhin brauchen wir selbst in Deutschland unter besten Bedingungen 3 Jahre Ausbildungszeit, um das zu bewältigen. Alles in allem hoffen wir, einigen der Jugendlichen etwas Unterstützung und wenigstens ein bisschen Perspektive für die Zukunft mit auf den Weg gegeben zu haben.

Der Stand der Dinge für die Tischlerinnen war ein ungenutzter vollgestellter Raum, indem sich eine kleine Kiste mit Handwerkzeugen befand, die von unseren vorherigen Projektreisenden mitgebracht wurden. Wuselig war's, denn wir fingen sofort aus dem Stehgreif an, die kaputten Schulbänke zu reparieren. Zunächst mussten alle erst einmal neue Wege finden, sich zu verständigen. Neben der offiziellen Landessprache Portugiesisch gibt es viele lokale Sprachen - in der Provinz Maputo zum Beispiel Shangana - nur wenige Schülerinnen sprechen Englisch. Mit Hilfe von Zeichnungen und kleinen Vokabellisten

klappte der fachliche Austausch aber ganz gut. Persönlich kamen wir trotz unserer Sprachvorbereitung schnell an unsere sprachliche Grenze, welche dem herzlichen Umgang und der gemeinsamen Arbeit keinen Abbruch tat. Dabei war es hilfreich, dass wir Grundlegendes über Werkzeuge und Holz vermitteln konnten und eine kaputte Schulbank exemplarisch mit den mosambikanischen Schülern zusammen reparierten. Die dortigen Verhältnisse - keine elektrischen Maschinen, das sehr harte Vollholz und

danach sein Eigen nennen kann. Die Berufschüler staunten nicht schlecht, als zwei angehende Tischlerinnen, eine Gesellin und eine Meisterin vor ihnen standen. Denn in Mo-sambik gibt es so gut wie keine Frauen im Handwerk. Dem anfänglichen Misstrauen von Seiten der mosambikanischen Auszubildenden begegneten wir, indem wir ihnen deutlich machten, dass wir gegenseitig voneinander lernen möchten und nicht als Lehrerinnen gekommen sind, zumal ein Teil von uns selber noch in der Lehre steckt. Der persönliche Austausch fand hier intensiver statt, da wir gemeinsam Englisch sprechen konnten. Wir fragten uns also gegenseitig detailliert zu unseren Lebensrealitäten aus, was wohl dazu beigetragen hat, dass wir schon nach ein paar Tagen sehr vertraut miteinander waren. Nachdem wir uns aneinander und an die für uns unsicheren Maschinen gewöhnt hatten, lief unser Hobelprojekt wie von selbst. In der Werkstatt stehen sehr alte Maschinen, mit abgenutzten Werkzeugen bestückt, ohne Span- und Staubabsaugung und mit fehlenden Sicherheitsvorkehrungen. Zu unserem Erstaunen klappte alles



die abgenutzten Werkzeuge - stellten einen starken Kontrast zu unserem gewöhnlichen Arbeitsalltag in Deutschland dar. Trotz alledem lachte uns am Ende der ersten arbeitsintensiven Woche das Ergebnis in Gestalt von über 50 reparierten Schulbänken, einem neuen Werkzeugschrank mit dazugehörigen Werkzeugkisten und einer nutzbaren Werkstatt entgegen. Unsere Idee, dass die Schülerinnen eigenständig ihre Schule instand halten können, ihre Werkstatt nutzen und Werkzeuge schätzen, wurde damit hoffnungsvoll bestärkt. Für uns Tischlerinnen stand für die zweite Woche eine weitere Projektarbeit mit der Escola Professional im gleichen Ort an. Unsere Idee für die Zusammenarbeit war, dass jeder einen Hobel baut, den er

zügig und relativ reibungslos. An dieser Stelle erfüllte sich unser Wunsch eines „Austausches auf Augenhöhe“. Die Ergebnisse der Projektarbeiten in Moamba werden vom mosambikanischen Erziehungsministerium als sehr positiv bewertet. Dies ergab ein Auswertungsgespräch mit drei nationalen Direktoren des Ministeriums. In einem Bericht an den Ministerrat wird die Partnerschaftsarbeit mit der Gewerbeschule 6 als sehr wichtig für die weitere Entwicklung des mosambikanischen Schulwesens bezeichnet •



Die Staatliche Gewerbeschule in Hamburg wird von zukünftigen Holztechnikern, Maler- und Gewandmeistern sowie Fachoberschülern für Raumgestaltung besucht. Die Einrichtung einer Partnerschaft mit einer Bildungseinrichtung in Mosambik wurde von der Lehrerkonferenz der Gewerbeschule beschlossen und ist seit 1999 ein Ziel des Schulprogramms.

Die Schülerinnen und Schüler gründeten in der Folge den „Verein zum Austausch zwischen den Kulturen“. Seit 2001 steht die Gewerbeschule in Kontakt mit Einrichtungen in Mosambik, um langfristige Partnerschaften mit ihnen aufzubauen. Ziel dieser Partnerschaft ist es, einen Austausch zwischen den (Handwerks-) Kulturen auf Augenhöhe zu ermöglichen und langfristig dazu beizutragen, die Berufsperspektiven von Kindern und Jugendlichen in Mosambik zu verbessern. Die Partnerschaftsarbeit wurde bereits mehrfach in Wettbewerben ausgezeichnet. Neben Projektreisen 2002 und 2006 nach Maputo fanden mehrere Austauschprojekte statt. Zum einen konnten deutsche Auszubildende in den Partneereinrichtungen arbeiten, zum anderen hatten Mitglieder der Partnerorganisationen die Möglichkeit, bei Gegenbesuchen in Hamburg den persönlichen und fachlichen Austausch zu führen. Das Projekt 2006 wurde im Rahmen des Schulwettbewerb des Bundespräsidenten „Aile für eine Welt für alle“ als eines der Siegerteams geehrt und von Bundespräsident Köhler als beispielhaft bezeichnet.

Weitere Informationen zur Arbeit der Gewerbeschule in Hamburg sind auf unserer website unter: www.gsechs-forum.de einzusehen.